

Kaiser Karl der Große, ein Liebhaber des Waidwerkes, soll die Reliquien des hl. Meghd zu Toulouse erhoben, allenthalben mit sich geführt und in seinem Jagdgezelte zur Verehrung aufgestellt haben. Wahrscheinlich bot der bei Nürnberg gelegene Reichsforst dem großen Kaiser öfters eine Erholung mit „Waidmanns-Heil“, wovon die dortige Meghdien-Kirche und die nachmalige Abtei herrühren mag. Der Heilige erscheint mit einer Hirschkuh zur Seite, welche ihm während seines Einsiedlerlebens lange Zeit Nahrung und Gesellschaft leistete; er gilt als Patron gegen die Unfruchtbarkeit.

St. Leonardus, discipulus St. Remigii, confessor, Abt und Ordensstifter.

Er trägt in der einen Hand den Hirtenstab, in der anderen gelöste Fesseln; ein zahmes Reh schmieg sich an ihn, eine bewaldete Landschaft umgibt ihn. Er ward im Jahre 490 geboren; sein Vater stand am Hofe des Königs Chlodwig; vom hl. Remigius ward Leonhard erzogen, unterrichtet und endlich zum Priester geweiht. So trat er aus seiner einsamen Zelle in die Welt hinaus, unter das Volk in den Wäldern und auf den weiten Fluren; er war rationeller Landwirt, aber nicht im modernen Sinne; er predigte, übte die Heilkunde an Menschen und Thieren, löste die Gefangenen aus, und spendete allenthalben Trost und Hilfe. In der Abtei Limoges schloß er a. 559 die Augen.

St. Leonhard wurde auch in Deutschland, in Bayern und Oesterreich einer der populärsten Landesheiligen, ein Vermächtnis der im 6. und 10. Jahrhunderte eingewanderten Alemannen und Franken. Wer zählt die diesem, vom Volke insbesondere als Viehpatrone hochverehrten Heiligen errichteten Altäre und Bilder in Kirchen, Häusern und an den Wegen?

Viele ihm geweihte Kirchen sind wohlhabend, und zählen zu den besuchten Wallfahrten. Die St. Leonhards-Kirchen nächst Nigen am In; zu Geiersberg; Neukirchen bei Frankenburg; Tesselbrunn; Hl. Leiten bei Petenbach; Nusbach; St. Leonhard nächst Spital am Pyhrn; St. Leonhard bei Aufsee; Kremszell bei Achleiten; St. Leonhard bei Pucking; St. Leonhard am Freiwald; Bösenbach bei Feldkirchen; St. Leonhard bei Sarleinsbach u. stammen aus dem 12. und 13. Jahrhunderte; die Kirche zu Peilstein trägt neben dem Patronate zum hl. Meghdins auch jenes zum hl. Leonhard; im Kreuzgange des Stiftes Kremsmünster stand einstmals die den Heiligen Meghd und Leonhard geweihte Kapelle.

St. Margaritha, virgo & martyr Antiochiae.

Sie hat als Vorbild einer wahrhaft ritterlichen Jungfrau den Lindwurm zu ihren Füßen, trägt auf dem Haupt eine Krone, in

der Hand ein Schwert, oder erhebt ein Kreuz gegen den Drachen; sie ist die Perle und das Vorbild der Jungfrauschaft. Von adeliger Abkunft, war sie die Tochter des Edeins, eines Götzpriesters, aber ihre Mutter war eine Christin. Zur Zeit des Kaisers Aurelian wollte dessen Statthalter Albinus die schöne Jungfrau für sich gewinnen; umsonst! Da wurde ihr das Fleisch stückweise vom Leibe gerissen; und die Wunden wurden mit glühenden Platten gebrannt; endlich ward sie enthauptet.

Längst vor den Kreuzzügen, und selbst schon vor dem 4. Jahrhunderte, verbreitete sich ihre Verehrung unmittelbar aus dem Oriente durch Syrien nach dem Abendlande; darum tragen in Syrien, Kärnthen, Steyermark, Lungau u. viele wüste Kirchen und Ortschaften den Namen: St. Margarethen; auch von den Slaven ward die „sweta Marieta“ hochverehrt.

Auf den Dynastenburgern zu: Cidelara an der Alz — Margarethenberg —; zu Bidaji an der bayr. Traun — dem nachmaligen Chorherrenstifte Baumburg —; ad palatium zu Osterhofen nahe an der Donau stehen ihre Kirchen; über Spitälern und Heilquellen waltet ihr Patronat, wie zu Hall bei Kremsmünster.

So viele den Adelsfamilien gehörende Hauskirchen und Sacellen sind dem Patronate dieser Jungfrau und Nothhelferin geweiht, wie zu: Traun; Mistelbach; Föhrenreut; Hest; Lindach; Steyer; Stadelkirchen; wie auch die Kirchen zu Artager an der Donau; St. Margarethen an der Linzerwand; Lembach; Niederneukirchen; Sippachzell; Alfosen; Prambachkirchen; Nadernbach; St. Margarethen bei Grieskirchen; Otachstetten nächst Tolet; Nieder-Thalheim; Weissenkirchen; Pfaffing bei Becklamarkt; Töbelsindorf am Waler-See; Siezenheim bei Salzburg; St. Margarethen-Kapelle zu Salzburg, in welcher der hl. Rupert c. 582 die Gebeine des hl. Maximus und dessen 40 Genossen sammelte; Ernsting bei Ostermüting; Wippenheim; Merschwang; Echharting; Oberzell und Tiefenbach bei Passau; Eckersheim im Rottbale; Lengdorf bei Simbach am Inn; Untereschelbach bei Neudörfing. Viele erlauchte Frauen, Kaiserinnen und Königinnen trugen ihren Namen; St. Margaretha, Regina Scotiae u. s. v. a. Sie wurde als Patronin der Gebärenden angerufen.

St. Catharina, virgo & martyr.

Zu Alexandrien geboren, reich, schön und wissenschaftlich gebildet, war sie auch reich an irdischen Ehren. Aber die hohe Jungfrau bekannte sich zum Christenthum, und ward deshalb unter Kaiser Maximin, dessen Gemahlin sie bekehrt hatte, c. 246 verurtheilt; das Rad konnte ihrem Körper nichts anhaben, darum ward sie enthauptet. Die Mönche auf dem Berg Sinai bewahren ihre Gebeine.